

VISITE – LERNENDE BESUCHEN LERNENDE

SO VIEL NEUES. JEDEN TAG.

Zu seinem 20-jährigen Bestehen sieht sich "visite" an einem Scheideweg: Belässt man alles beim Alten und agiert weiter in überschaubarem, mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen gerade noch händelbarem Rahmen – oder expandiert man und stellt sich der nächsten Professionalisierungsstufe? Anlass zu derlei Überlegungen gibt der jüngste Anstieg von 58 Programmteilnehmern im Vorjahr auf 75 im laufenden Jahr. Doch bevor wir uns weiter mit Strategien, Visionen und Zukunftsplänen beschäftigen, gilt es die Frage zu klären: Was ist visite überhaupt? Viele Rotarier haben darauf leider immer noch keine oder eine allzu vage Antwort.

Der Jugendaustausch ist eines der rotarischen Steckenpferde. Vermutlich im Jahre 1929 wurde das rotarische Netzwerk vom RC Kopenhagen erstmals für die Organisation eines Austauschs genutzt. Spätestens seit 1965 ist der "Youth Exchange" offizieller Bestandteil des rotarischen Programms und gilt heute als eines der grössten nichtstaatlichen Jugendaustauschprogramme. Hunderte von jungen Leuten (ob mit rotarischem Bezug oder ohne) werden jedes Jahr kreuz und quer über den Erdball entsendet. Ein ungeheurer, mit viel Administration und noch mehr Verantwortung verbundener Kraftakt, auf den man bei Rotary zu Recht stolz ist.

Dass im rotarischen Sinne nicht nur Schüler, sondern (zumindest hierzulande) auch Lernende in die Fremde geschickt werden, das wissen hingegen nur wenige. Mobilität in der Berufsbildung ist ein Thema, das ausserhalb der betroffenen Kreise noch viel zu wenig Beachtung findet.

Der Verein visite will da Abhilfe leisten. Seit nunmehr 20 Jahren ermöglicht es das aus rotarischer Initiative hervorgegangene Programm motivierten Lernenden, für die Dauer von idealerweise vier bis sechs Wochen in einen fremden Betrieb – gern auch ausserhalb der eigenen Sprachregion – hineinzuschnuppern. Parallel dazu wird die Berufsschule besucht. Und bei Bedarf stehen auch Sprachkurse auf der Agenda.

Kosten entstehen den jungen Leuten dadurch nicht. Auch für die betroffenen Betriebe (sowohl die entsendenden als auch die empfangenden) geht der Austausch nicht mit finanziellem Aufwand einher. Die gesamte Organisation und Bürokratie wird von visite geleistet. "Wir nehmen den Lernenden und den Betrieben die komplette Arbeit ab", erklärt Programmleiterin Anna Schütz. "Damit halten wir die Einstiegshürde so gering wie irgend möglich."

Kurzer historischer Abriss

Der Grundstein für visite wird vor 20 Jahren im RC Uster gelegt. Im Kleinen beginnt man damals mit Austauschen, um die Einstiegschancen nach der Berufslehre mit dieser zusätzlichen Erfahrung zu erhöhen. Eine Handvoll interessierter Lernender nimmt damals an Austauschen nach Prenzlau bei Berlin, der Partnerstadt von Uster, teil.

Schnell wächst das Programm über die Clubgrenzen hinaus. Es verankert sich im Zürcher Oberland, gewinnt mit den Jahren immer mehr an Zulauf und dehnt sich auch auf die Nachbarländer aus. Der zunehmende Bekanntheitsgrad erfordert die Professionalisierung: Am 16. April 2008 wird der Verein visite gegründet.

Heute ist visite ganz offiziell ein Interdistriktprojekt und darf damit auf die Unterstützung der drei rotarischen Verwal-

tungseinheiten bauen. Der Kreis der unterstützenden Rotary Clubs hat sich von Uster aus auf das gesamte Land ausgebreitet: Insgesamt 52 Clubs sind visite-Vereinsmitglieder und leisten mit einem moderaten Jahresbeitrag von 600 Franken einen wesentlichen Beitrag zur Kostendeckung. Darüber hinaus stützt sich visite auf die grosszügige Hilfe diverser Stiftungen und Organisationen, darunter u.a. Movetia, die Gottfried und Ursula Schächli-Jecklin Stiftung, die Berufsschule Rütli ZH, die Berufsschule Uster, die Groupement des Industriels de la Broye sowie Swissisolx-change.

Für die visite-Programmleitung zeichnet seit 2015 Anna Schütz verantwortlich. Sie ist die Nachfolgerin von Mitinitiantin Marianne Dobler-Müller und wird in ihrem Amt von Claudia Papaleo (Sekretariat Deutschschweiz), Barbara Joye-Zbinden (Sekretariat Westschweiz) und Andrea Togni (Tessin) unterstützt.

Wer macht mit?

Grundsätzlich steht das Programm allen offen, die im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes in Industrie, Gewerbe oder dem Dienstleistungssektor eine Lehre absolvieren. "Einen rotarischen Hintergrund braucht es nicht, wir sind für alle da", erklärt Anna Schütz. Auch die Betriebe, die Lernende entsenden bzw. für eine gewisse Zeit bei sich aufnehmen, müssen nicht in rotarischer Hand sein. "In der Regel fragen wir bei unseren 52 Mitgliedsclubs gezielt nach Firmen und Gastfamilien an. Ob diese dann letztendlich einen rotarischen Bezug haben, spielt keine Rolle. Die Hauptsache ist ja, dass unsere Lernenden top untergebracht sind", ergänzt Peter Schwarz.

Schattendasein

Während der Schul- und Studiaustausch regelrecht boomt, fristet der berufsbezogene Austausch in der Schweiz weiterhin ein echtes Schattendasein. Dies spiegelt sich deutlich in den Zahlen wider, die die nationale Agentur für Austausch und Mobilität Movetia für ihr

erstes volles Geschäftsjahr publiziert hat: So hat Movetia im Jahr 2017 fast 27,7 Millionen Franken bewilligt, um nationale Austausch-, Mobilitäts- sowie Kooperationsprojekte innerhalb der Schweiz und mit dem Ausland zu unterstützen. 20 Millionen davon flossen in die Tertiärbildung (Hochschulen); lediglich fünf Millionen gingen in die Berufsbildung. Ein eklatantes Ungleichgewicht. visite ist als Projektträger von Movetia ein wichtiger Partner, um die Mobilität in der Berufsbildung zu fördern und die Chancengleichheit zu bewahren.

Feedback der Lernenden

Argjent Hadergjouaj strahlt über das ganze Gesicht, wenn man ihn auf seinen Austausch in Prenzlau anspricht: Der Lernende aus der Schweiz musste bei Uckermetall "ein ganzer Mann" sein. Man schickte ihn auf die Grossbaustelle für die Staatsbibliothek nach Berlin, er musste eine Schubkarre bauen und durfte schweissen. Gewohnt hat er während der drei Wochen beim Prenzlauer Rotarier Hellmuth Picht, dessen Club schon seit Jahren eng mit visite verhandelt ist. Genau wie Argjent bekräftigt auch Picht: "Das kann ich nur jedem empfehlen!"

Auch Noah, der vom Widder Hotel in Zürich zu Johannes King auf Sylt aufbrach, würde sofort wieder bei visite mitmachen: "In den Tagen auf Sylt lernte ich so viel Neues. Jeden Tag, jede Stunde. Es war wie ein Spaziergang, auf dem man noch nie war, auf dem man immer wieder Neues sieht und entdeckt. Darum war ich dann auch etwas traurig, als die zwei Wochen wie im Flug vorbei waren. Es war extrem spannend, im Rahmen meiner Ausbildung die Gelegenheit zu bekommen, so viel Neues zu sehen. Auch sich selber lernt man in einem fremden Land, ganz alleine, besser kennen. Besonders spannend war es, die Philosophie eines anderen Küchenchefs und eine ganz andere Betriebsorganisation zu sehen."

Und was sagen die Betriebe?

Bei der Büchi AG in Uster, einem von vielen Schweizer Betrieben, die Lernende empfangen respektive entsenden, ist man von erster Stunde an visite-Fan: "Als Gründungsmitglied von visite sind wir überzeugt, dass Jugendliche von einem solchen Austausch sehr viel profitieren können. Zum einen als Erweiterung des beruflichen und persönlichen Horizontes, zum anderen entstehen während eines

solchen Aufenthalts oft auch jahrelange Freundschaften. Andere Länder, fremde Kulturen und häufig auch ein unterschiedliches Betriebsklima im Austauschbetrieb zeigen dem Auszubildenden spannende Differenzen zum eigenen Lehrbetrieb auf und zwingen den Lehrling auch zu einer gewissen Anpassung. Dies sind wertvolle Erfahrungen für das spätere Berufsleben. Neben den Lernenden profitiert auch der Lehrbetrieb von einem solchen Austausch. Die Lernenden bringen eigene Sicht- und Arbeitsweisen mit, welche für den eigenen Betrieb sehr spannend und bereichernd sind."

Ähnlich positiv fällt auch das Fazit des visite-Verantwortlichen bei Nüesch & Partner in Volketswil aus: "Fernab vom elterlichen Heim und Lehrbetrieb sind die Lernenden auf ihre Eigeninitiative angewiesen. So kommen sie vielfach 'geläutert' aus dem Lehrlingsaustausch zurück. Nach ihrer Rückkehr sind spürbare Verbesserungen in der Selbstständigkeit und Eigeninitiative erkennbar. Der Erfahrungsschatz ist um eine Stufe angewachsen."

Text und Foto: vma



Der Vorstand des Vereins visite (v.l.n.r.): Daniel Arber (RC Solothurn), Peter Schwarz (RC Zürcher Weinland), Anna Schütz (Programmleitung), DG Anders Holte (Vertretung aus dem Governerrat), Roger Jenni (RC Uster) und Alain Schaller (RC Fribourg-Sarine). Auf dem Foto fehlen: Urs Nüesch (RC am Greifensee) und Kurt Eisenbart (RC Bachtel-Zürich)